

Ausland.

Der Erzbischof von Valladolid, Sr. Cascajares, wurde in Leon von der Lokomotive eines Güterzuges erfasst und 25 Meter weit mitgeschleppt. Wunderbarerweise erlitt der Erzbischof nur unbedeutende Verletzungen am rechten Bein; die Soutane und alle anderen Kleidungsstücke wurden ihm von der Lokomotive in Fetzen gerissen.

Auf merkwürdige Weise seinen Tod fand der Bahnarbeiter Heuck in Neu-Ulm, Bayern. Er wollte einen im Gang befindlichen Wagen antupfen, wobei er mit dem Stiefelabstreifer zwischen eine Wechselfuge gerieth. Alle seine Anstrengungen, sich frei zu machen, waren erfolglos. Schließlich wurde er vom Wagen erfasst und der Länge nach überfahren, so daß eine Körperseite und ein Theil des Kopfes vollständig zerquetscht wurden und der Tod sofort eintrat.

Eine heitere Episode von der Landwirtschaftlichen Ausstellung in München erzählt ein Berichterstatter der „Augsb. Abg.“: „Als der Prinz-Regent die Schafe besichtigte und eben vor einem schönen Widder stand, da redete dieser den Kopf in die Höhe, und „Hoch lebe der Prinz-Regent!“ hörte man von ihm mit dumpfer Stimme rufen. Wenigstens war der Ruf als aus dem Maul des Thieres kommend täuschend von einem nebensitzenden Baudekretär hervorgebracht.“

Ein eigenartiger Schmutz prangt in Berlin im Galistal des Schanzwirths G. Cede der Hirtens- und Bartelstraße. Ueber dem Ladentisch, neben einer Reihe von Wirthen aller Art, befindet sich nämlich ein Plakat, welches die Ueberschrift trägt: „Durchbrennen und Zedpressen.“ Darunter folgt ein Verzeichniß von 26 Personen, die nach Namen, Stand und mit der Höhe der Schuld gekennzeichnet sind. Zu ihnen gehören ein Schuldiener, ein Malermeister und „Schriftsteller“, welcher letztere mit 35 Pfennig angekreidet steht.

Dem englischen Unterhaus ist kürzlich eine Petition überreicht worden, die 645 Fuß mißt und von 10,000 Kärnern unterschrieben ist. Im Norden von England herrscht die Sitte, daß zwei einspännige Karren u. unter der Leitung eines Kärners stehen. Das Pferd des zweiten Kärners ist mit einem Riemen an dem Rücken des Pferdes des ersten Kärners befestigt. Dadurch erleiden die Pferde oft Schaden und die Arbeit ist zu viel für einen Kärner. Die gesetzliche Abschaffung dieser Sitte wird in der Petition gefordert.

Ein sonderbarer Selbstmord wird aus Weissenau (bei Berlin) gemeldet: Dort erhängte sich der Rentier K. Die Gründe, welche den schon 70jährigen Mann in den Tod getrieben haben, sind noch unbekannt. In der Kluge wurde ein von K. geschriebener Zettel nachfolgenden Inhalts gefunden: „Liebe Anna, lieber Jo sterben, als mich vom Barbier G. tödtet werden lassen, womit er mir fortwährend droht.“ Die Polizeibehörde hat sofort Recherchen nach dem bezeichneten Barbier angestellt, indeß haben diese bisher zu keinem Resultat geführt.

Einer der letzten Veteranen von der Armee Napoleons I., Major Soufflot, ist kürzlich in seinem 100. Lebensjahre in Paris verstorben. Am 13. Dezember vorigen Jahres hatte er im Kreise seiner Neffen und 38 Großneffen und Nichten seinen Eintritt in das napoleonische Heer gefeiert, bei welcher Gelegenheit er seinen Capita aufstufte und mit fröhlicher Stimme die alten Kriegsglieder aus seiner Soldatenzeit sang. Im Jahre 1812 nahm der damalige Lieutenant Soufflot den Spaniern eine Fahne ab, welche in der Invalidenkirche in Paris aufbewahrt wird.

Von einem Geisteskranken wird das Folgende aus Augsburg, Bayern, berichtet: Der Kranke war im dortigen Krankenhaus in einem im ersten Stockwerke belegenen Zimmer untergebracht worden, dessen Fenster vergittert war. In einer Nacht hob der Irre den Eisenstab des Fenstergitters aus und entfernte sich aus der Anstalt, indem er am Altglabellerhain hinabkletterte. Während die nöthigen Schritte zu seiner Wiedereinbringung noch im Gange waren, kehrte der Mann gegen Morgen von selbst zurück, und zwar auf dem nämlichen Wege, auf dem er geflüchtet war. Er war nur in seiner Wohnung gewesen, hatte sein Gefäß gefüllt und eine Landkarte geholt, die er nach seiner Rückkehr in das Krankenhaus eifrig studierte, ohne sich indeß über den Inhalt der Karte klar werden zu können. Der Beduenerwächter wurde der Heilanstalt Kaufbeuren überwiesen.

Durch eine Knopfloterie suchte sich in Berlin der neunjährige Sohn des Handwerkers E. aus einer Verlegenheit zu befreien, die in dem Mangel an Knöpfen bestand, welche er zu gewissen Spielen brauchte. Der Junge war im Besitze eines alten Wilderbüchse. Rasch entschlossen, schnitt er dasselbe auseinander und veranfertigte eine Lotterie. Für jedes Loos war ein Knopf zu zahlen und hatte der Loosinhaber die Aussicht, im Glücksfalle bei der Ziehung ein Bild zu gewinnen. In Scharen kamen die Kinder aus der Straße herbei, um Hände und Taschen voll Knöpfe an den ständigen Lotterieveranstalter los zu werden, der den Spielteufel in den anderen Jungen dermaßen zu wecken verstand, daß dieselben in blinder Spielwuth sich zuletzt von Jaden, Westeln, Hofen und sonst irgend sämtliche Knöpfe abhändelten. In vielen Häusern der Straße soll es gegen Abend viel Heulen und Zähneklappern gegeben haben.

Eine Zigeunerbande tödtete am hellen Tage den reichen Grundbesitzer Glogonin in der Gemeinde Weimern in Ungarn, weil derselbe die Bande den Aufenthalt auf seinen Feldern verweigert hatte.

Den Vollbart zur Hälfte ausgerissen hat in Berlin im Verlaufe eines Streites wegen eines zerbrochenen Tasfenlopfes der Arbeiter Grögel einem gewissen Kumpisch, bei dem er eine Schlafstelle gemietet hatte. Der also gekennzeichnete erkrankte Anzeiger, wobei er die ausgerissene Barthälfte als corpus delicti beilegte.

Weil er seine Frau, bevor er zum Dienste ging, in einen großen Koffer einzuschließen pflegte, wurde der Eisenbahnarbeiter Vehuby in Komiers zu 50 Francs Geldstrafe verurtheilt. Die Schöne hatte ihrem Ehemann zu wiederholten Malen Anlaß zur Eifersucht gegeben. Die Frau Vehuby bei der Verhandlung selbst erklärte, leistete sie in der letzten Zeit gegenüber der Maßregel ihres Gatten keinen Widerstand mehr.

König Lear in Ungarn. Ein Budapestskizzenist hat kurz vor seinem Tode seine jüngste Tochter erbt, weil sie sich während seines Krankenlagers nicht bei dem sterbenden Vater hatte sehen lassen. Jetzt stellt sich heraus, daß die ältere Tochter sich das Erbe des Vaters erschlichen hat, indem sie im Verein mit ihrer Dienerschaft die jüngere Schwester vom Krankenlager des Vaters durch allerlei Intrigen fernzuhalten wußte.

Als Bahlkurve eine Punschterne verwendete man anlässlich der letzten Reichstagswahlen in Schmaragdort bei Berlin. In dem ganzen Ort war kein für den Zweck passendes Gefäß aufzutreiben, so daß man schließlich zur Punschterne des Wirtes, in dessen Lokal gewählt wurde, griff. Mittags bereit war das Gefäß mit Stimmglocken derart gefüllt, daß der Bahlorstand, um Platz zu schaffen, die Zettel zusammenpressen mußte.

Der bekannte italienische „Dauerfaster“ Succi, der gegenwärtig in Turin ein vierzigstägiges Fasten absolviert, hat sich, um zu zeigen, daß bei ihm von einem Kräfteversfall nicht die Rede sein könne, am 12. Juni dem Volke hoch zu Kopfe präsentiert und wurde von dem gewählten Publikum mit warmem Beifall begrüßt. Die Reittüchtigkeit im Hofe der Herberge statt, in welcher Succi unter ärztlicher Aufsicht fastete. Der Kostprober sah länger als eine halbe Stunde fest und elegant im Sattel und ritt unter Musikbegleitung bald im Galopp, bald im Trab durch die Bahn. Später unterhielt er sich noch längere Zeit mit seinen „Bewunderern.“

Von einem Proben Schildebürgerweise wird aus Sarre, Italien, berichtet: An dem dortigen Gymnasium waren zwei neue Lehrer, Professor Rocavilla und Dr. Allod, angestellt worden, die man anstandslos in die Wählerliste aufnahm. Ein sinniges Gemeinderathsmittel fand jedoch bald heraus, daß die Eintragung zu Unrecht erfolgt sei, denn weder Professor Rocavilla noch Dr. Allod hätten nachgewiesen, daß sie lesen und schreiben könnten, wie es doch das Wahlgesetz vorschreibt. Letztere wurden darauf aufgefordert, den betreffenden Nachweis zu liefern, was die beiden Herren indeß verweigerten. Der Gemeinderath schied in Folge dessen ihre Namen aus der Liste mit der Begründung, „weder Professor Rocavilla noch Dr. Allod hätten bewiesen, daß sie des Lesens und Schreibens kundig seien.“

Von ihrer Auswanderung sind abgekommen und sind neulich in Scherikon, Schweiz, zwei brave Bürger, Vater und Stiefsohn. Der Vater hatte der betrübten Gattin bereits Haus und Hof verschrieben, beim schäumenden Gersensfeste nahmen die beiden, Emigranten von den Freunden Abschied, worauf sie sich zu ihrer Reise nach dem Dollarlande in einen nach Basel fahrenden Zug setzten. In Rapperswil verließen sie denselben, um auch dortigen Bekannten gebührendermaßen „Adieu“ zu sagen und später weiter zu reisen. Aus Versehen aber stiegen sie in einen falschen Zug ein, so daß sie wieder nach den heimischen Pfosten zurückkamen. Sie nahen sie denselben famen, je mehr verlor das Auswanderungsgeld und als sie in Scherikon ausstiegen, zerrissen sie ihre nach Basel gelösten Fahrkarten und beschloßen, zu Hause zu bleiben.

Zu den vorerzählten Leuten gehört jedenfalls jener Bauer aus Dürnbach bei Wien nicht, der unlängst mit seiner Braut vor dem Traualtäre stand. Der Pfarrer hält die Anfrage und fordert zum Schluß „Ja“ der Brautleute. Aber der Dürnbachbauer schwieg. Der geistliche Herr fragte nochmals, er schwieg wieder. Der Geistliche erklärt zum dritten Male die Sachlage, die umstehenden Weisstände und Bauern klüßten ihm ziemlich energisch zu: „So sag' doch einmal Ja“—und nun kommt aus dem Munde des Dürnbachbauers ein langsame „Ja“. In der Sakristei stellt der Pfarrer etwas erregt den Bauer ob seines Bögers zur Rede. Da antwortet der Letztere gemüthlich: „Ja—ich denk', so was muß man sich halt gut überlegen!“ Als darob der hochwürdige Herr halb lächelnd, halb ärgerlich meint: „Na, das thut man doch früher und nicht, wenn man schon vor dem Altäre steht, meint der Dürnbachbauer begütigend: „Na, jetzt lass' mir's halt gelten.“ Die Braut schien in alledem keine schlimme Vorbedeutung zu sehen, denn sie war bei der „Ehrentafel“ lustig und guter Dinge mitament ihrem „überlegten“ jungen Ehemanne.

Infand.

In einem Alter von 107 Jahren starb neulich Fräulein Angelina de Marie in Chicapa Falls, Wis. In ihrem Nachlaß befanden sich die Beweise für dieses hohe Alter. Nach Aussagen der Geschichte Thomas Randall von Chippewa-County muß die Verlebene sogar 121 Jahre alt geworden sein.

Auf gräßliche Weise um's Leben kam der Däne Fred. Hansen in Kenosha, Wis. Beim Arbeiten in einer Hobelmühle wurde sein Kopf von einem Transmissionsriemen erfasst und in die Maschine gezogen, wo der obere Theil des Kopfes von dem unteren Theile abgerissen und der Körper fürchterlich zerquetscht wurde. Der Unglückliche hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Auf schreckliche Weise ist der 13. Jahr alte William Stringer von Tipton, Mo., um's Leben gekommen. Auf der Jagd nach Vögeln stieg er auf einen Baum; dabei entlud sich sein Gewehr und eine Portion Schrot fuhr ihm in die Hüfte. Zugleich entzündete sich ein Pulver, das er in der Tasche trug, und riß ihm eine Seite auf, so daß die Eingeweide hervortraten. Der Knabe verschied nach einigen qualvollen Stunden.

Um einen Kutscher bekämpften sich neulich zwei Schöne, Tochter zweier hochangehender, reicher Familien in Cincinnati. Beide hatten sich in den Mann verliebt und beschloßen, durch einen regelrechten Faustkampf zu entscheiden, wem von ihnen der Angebetete gehören solle. Schon nach wenig Gängen streckte die eine Amazonen ihre Gegenerin zu Boden, deren arg zerichendenes Antlitz zum Verächter der ganzen Sache wurde.

Als Reisegele ein „Dim“ warf neulich Roland Kyle in Crawfordsville, Ind., seiner jungen hübschen Frau in den Schooß, mit der er erst seit einigen Monaten verheiratet war und die der Weltausstellung in der Gartenstadt einen Besuch abzustatten beabsichtigte. Für das Zehnstrück kaufte sich die Gebränkte Morphinum, das sie verschluckte. Anstatt zur Weltausstellung reiste sie in Folge dessen nach jenen Welten, von denen es bekanntlich keine Wiederkehr gibt.

Von einer sonderbaren Raupe werden zur Zeit in den Holzgebenden von Minnesota gewaltige Verheerungen angerichtet. Die Raupe ist im ausgewachsenen Zustande 1 1/2-2 Zoll lang, auf dem Rücken grau und gelb gefleckt, und hat unten bunte Streifen. Die Wälder, Felder und Gärten, in denen sich dieses unheimliche Insekt eingeknistet hat, sehen bald so fahl aus, wie mitten im Winter, denn die Raupe verzehrt alles Grüne. Vor 50 Jahren soll dasselbe Insekt in England großes Unheil verursacht haben.

In eine mit Wörtern gefüllte Witte warfen in Ash-tabula, D., ein gewisser Reed und seine zwei Söhne einen Bader, der von diesen Bezahlung für geleistete Baaren forderte. Die Unmännchen hielten den Bader mit dem Gesichte nach unten in der Witte so lange fest, bis Hilfe herbeikam. Der Unglückliche war beinahe erstickt. Er hatte eine Menge Wörtern verschluckt, ein Auge war ihm ausgebrannt und das andere geht wahrscheinlich ebenfalls verloren. Zwei der brütalen Acte befinden sich hinter den schwedischen Gardinen.

Ihren Distanzritt beendigten vor einigen Tagen die „Comboys“ aus Nebraska. Als erster Sieger ritt John Berry in Buffalo Bills Lager an der „Midway Plaisance“ in Chicago ein. Derselbe, ein kleines, stämmiges Kerlchen, war so abgepaßt, daß man ihn in's Bett tragen mußte; das Pferd zeigte aber kaum eine Spur von Ermüdung. Berry legte die 1040 Meilen lange Strecke von Gadsden, Neb., in 13 Tagen 16 Stunden zurück. Der zweite Sieger war der „Cowboy“ Albrigth, welcher übrigens behauptet, zum ersten Preise berechtigt zu sein.

Vor Gericht stand ein 12-jähriger Mörder kürzlich in Brooklyn, N. Y. Derselbe ist beschuldigt, den drei Jahre alten Vertie Wagner in Freshold, N. Y., aus Rache wegen seiner Entlassung aus dem Dienste der Eltern desselben erschossen zu haben. Der jugendliche Verbrecher ist körperlich so klein, daß er nicht über den Tisch im Gerichtssaale sehen konnte und ihm schließlich ein Stuhl gebracht werden mußte, auf den er sich stellte, um die Fragen des Richters zu hören. Es soll der Mörder befuhe seiner Prosektion den Behörden in New Jersey ausgeliefert werden.

Dieser Tage starb in Burlington, Ia., eine Frau Waden unter so eigenthümlichen Umständen, daß eine Sezierung für notwendig erachtet wurde; diese ergab, daß die Frau im buchstäblichen Wortsinne an gebrochtem Herzen gestorben war. Ihr Herz war thatächlich auseinander geborsten.

Den Leib aufgerissen hat dieser Tage in Allegheny, Pa., eine wüthende Kuh einem sechsjährigen Knaben, der mit seinem Vater in den Stall gegangen war, um ein neugeborenes Kalb zu besehen. Die Kuh stürzte auf die Weiden los und stieß den Jungen mit den Hörnern gegen die Wand. Als es dem Vater gelang, dem wüthenden Thiere den Knaben zu entreißen, hing den demselben die Eingeweide aus dem Leibe. Noch ehe ärztliche Hilfe herbeikam, war der Kleine eine Leiche.

Ueber das Erlebnis eines Kirschendiebes schreibt man aus Detroit, Mich.: Ein kleiner Knabe war in die Kirschengegangen und von dem Eigentümer erwisch worden. Letzterer zog dem Jungen Noß und Weinstock aus und setzte ihn in Hemd an die Straße, ihn anweinand, seinem Vater zu sagen, er solle sich die Kleider bei ihm wieder holen. Das Geheire und der sonderbare Anzug des kleinen Burfchen zog bald eine Menge Menschen an, aus der sich ein baumlanges, breitshoulderiger Fuhrmann löste, der den Kirschbaumbesitzer zwang, den Jungen sein faulerlich wieder anzuziehen, worauf man dem geängstigten Kleinen die Freiheit wiedergab.

In dem großen Schiffsbauhof der Firma Cramp zu Philadelphia sind jetzt 3500 Mann beschäftigt; derselbe wird aber durch Ankauf von mehr Areal jetzt vergrößert, daß die Zahl der Arbeiter bald bis auf 6000 gebracht werden kann. Nicht weniger als 13 große Schiffe werden jetzt baufest gebaut, und zwar für die Flotte die Kriegsfahrzeuge „Columbia“ und „Minnesota“, die Schlachtschiffe „Indiana“, „Washington“ und „Toma“, und der Kreuzer „Brooklyn“. Für die „American Erie“ sind im Bau zwei Riesenbunker von je 10,500 Tonnen und drei von 600 Fuß Länge und je 13,000 Tonnen. Dazu kommt eine „Jack“ „Columbia“ für J. H. Waden zu New York.

Zum Tode am Galgen verurtheilt wurde in Houston, Tex., der Abvokat Walter E. Shaw, welcher am 31. März letzten Jahres seine Mutter und Tante ermordete, indem er ihnen den Hals abschmeiß. Als man ihn nach seiner Verurtheilung fragte, ob er noch etwas zu sagen habe, erwiderte er unter anderem, daß sein Prozeß vor einem „Känguruh“-Gericht stattgefunden habe und sich seine Advokaten als stümperhafte Karren erwiesen hätten. Er sei froh, daß dieses „Känguruh“-Gericht zu Ende sei und daß er bald hingerichtet werde. Trotzdem Shaw sein Verbrechen bereits im Vorverhör und auch später eingestanden hatte, nahm es doch ein Jahr, ehe die oberen Gerichte die endgiltige Entscheidung abgaben.

Das Wuster eines Pantoffelhelden verprügelt ebenfalls Charles Sommerfeld in Columbus, D., zu werden, dessen Trauung mit Mamie Wood dieser Tage angelegt war. Da er zu derlei nicht erziehen, so fuhr die Braut mit dem Geistlichen nach der Wohnung Sommerfelds. Dieser aber lag von einem nervösen Anfall über das bevorstehende bedeutungsvolle Ereigniß völlig niedergerumpelter krank im Bett. Die Schwägerin besaßen wurde von dem Anblick des halbtothen Heiratstribunen so ergriffen, daß sie ohnmächtig zusammenbrach, während die enttäuschte Braut vorläufig nichts Besseres zu thun wußte, als sich bei ihrem jarterndigen Zukünftigen als Wärterin einzurichten und das frohe Ereigniß einzuweisen aufzuschieben.

Der „Kensurp“ treibt immer neue Blüten. Ein gewisser Clyde Seeburg aus Town Tyler im östlichen Texas hat Preise von \$5000 und \$10000 ausgesetzt für die Sieger in einer Wettsfahrt, bei welcher an Stelle der Pferde Milchstühe treten sollen. Die Wettsfahrt soll von Tyler nach Chicago gehen, und die Theilnehmer an derselben sollen für jede Kuh ein zweifelhaftes „Gig“ mit dem erforderlichen Geschier, eine Muttermaschine, 100 Pfund Mehl, 50 Pfund Speck, zehn Pfund Kaffee und Kochgeschirr erhalten, ferner soll denselben gefattet werden, so viel Milch und Butter von ihren Kühen zu verbrauchen, als ihre persönlichen Bedürfnisse erfordern. Die Kühe sollen täglich zwölf Stunden lang unterwegs sein. Den ersten Preis von \$5000 soll diejenige Kuh erhalten, die zuerst in Chicago anlangt und von der unterwegs mindestens 50 Pfund Butter gewonnen wurden; der zweite Preis soll für diejenige Kuh bestimmt sein, die nicht später als eine Woche nach der ersten Siegerin anlangt und die meiste Butter geliefert hat. Der dritte Theilnehmer für die sonderbare Wettsfahrt, die von Tyler aus am 25. Juli losgehen soll, haben sich bereits bei Herrn Seeburg gemeldet.

HAVE YOU GOT PILES?
ITCHING PILES known by moisture in the prostration, cause intense itching and burning. This ointment is the best for the cure of PILES. Price 50c. Druggists mail. Dr. Rosanki, Philadelphia, Pa.

Mein berühmter Hengst

MARKET



wird für diese Saison auf meiner Farm, 3 Meilen südlich von Grand Island stehen, ausgenommen Freitags und Samstags, an welchen Tagen ich ihn auf G. Riefeld's Farm, 1 Meile östlich u. 2 Meilen südlich von St. Liberty haben werde. Markt ist 2 Norman, 1 Percheron, von schwarzer Farbe, 7 Jahre alt und wiegt 1,650 Pfund.
Bedingungen: \$5.00, zahlbar wenn Kullen bei der Stute steht.

Fr. Schleichardt, Eigenth.

Burlington Route
BEST LINE TO ST. LOUIS AND CHICAGO
Eisenbahn-Fahrpläne.

Passagierzüge nach dem Osten.	
No. 44, täglich, mit Ausnahme Sonntags	7:00 Morg.
No. 43, täglich	10:10 Morg.
Frachtzüge nach dem Osten.	
No. 48, täglich, mit Ausnahme Sonntags	11:35 Morg.
No. 46, täglich	5:40 Nachm.
Passagierzüge nach dem Westen.	
No. 41, täglich	4:30 Nachm.
No. 43, täglich, mit Ausnahme Sonntags	9:55 Abend.
Frachtzüge nach dem Westen.	
No. 45, täglich	6:55 Morg.
No. 47, täglich, mit Ausnahme Sonntags	7:00 Morg.
No. 43 und 44 geht nicht weiter westlich als Grand Island, ausgenommen Sonntags, wo No. 43 bis Waverly und No. 44 bis Rock Hill und dort abfährt. THOMAS CONNOR, Agent.	
Nach dem Osten.	
Werktag. Samstag.	
Zug No. 2, täglich	2:10 Nachm. 2:15 Nachm.
" 4 " " " " " "	12:30 Nachm. 12:35 Nachm.
" 6 " " " " " "	10:55 Nachm. 11:00 Nachm.
" 8 " " " " " "	4:55 Nachm. 5:00 Nachm.
Nach dem Westen.	
Werktag. Samstag.	
No. 1, täglich	4:50 Morg. 4:55 Nachm.
3, täglich	10:30 Morg. 10:35 Nachm.
5, täglich	4:50 Morg. 4:55 Nachm.
7, täglich	12:30 Morg. 12:35 Nachm.
Grand Island & Northfern.	
No. 81, Passagier	7:40 Nachm.
No. 82, Passagier	10:10 Morg.
No. 83, Fracht u. Passagier	7:30 Nachm.
No. 84, Fracht u. Passagier	10:15 Nachm.
St. Joseph & Grand Island.	
Werktag. Samstag.	
No. 1	10:30 Morg.
No. 3	6:30 Nachm.
No. 5	10:30 Morg.
No. 7	7:15 Nachm.
No. 9	10:30 Morg.
No. 11	7:30 Nachm.
No. 13	6:00 Morg.

Robert Shirck, Deutscher Advokat
friedensrichter.
Office im Security Nat. Bank Gebäude.

Golden Gate Saloon,
JOHN KUHLEN,
Eigenthümer.
Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.
Aufmerksame Bedienung!
Dr. Sumner Davis,
Spezialist für Augen- u. Chrenkrankheiten.
Independ. Gebäude, Grand Island.

Schwache Männer.
Schwache Frauen.
Burlington Route.

Billette auf allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens
verkauft und Gepäck (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.
Benutzt diese Bahn von Grand Island nach Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha und allen Punkten des Ostens, Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco und allen Punkten des Westens.
— Rundreise-Billette —
für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.
Wegen Anknüpfung über Daten, Anknüpfung u. f. m., wende man sich an
Thomas Connor,
22 Agent, Grand Island, Neb.
HENRY GARN,
Deutscher Rechtsanwal
Friedensrichter: County- und District Gerichten.
Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.
Office über Moth's Saloon.
— Großes —
Pic-Nic
arrangirt vom Deutschen Kriegerverein
findet statt im
SAND-KROG
— am —
Sonntag, d. 16. Juli.
Nach dem Pic-Nic: Große Ball!
Rufft von der Deutschen Krieger-Kavalle.
Alle sind freundlich eingeladen an dem Vergnügen teilzunehmen.
Das Comité.
Im Falle schlechten Wetters findet das Pic-Nic den nächsten Sonntag, am 23ten, statt.
Außerordentliche Preisvertheilung.
Ein prachtvolles Symphonion
(neuer Musikanstalt nach Art der Schenker's Spielbän, mit auswechselbaren Klaviatur- und Orgelbän) erhält jeder Abonnent auf den neuesten Sensations-Roman „Die Tochter des Freiherren“, von Albert von Ernst.
Die Konstruktion des Symphonions ist derartig, daß man darauf durch Einschaltung der betreffenden Notenscheiben statt der bisher beschränkten Zahl Tausend verschiedene populäre Stücke spielen kann, wie: Tanzmusik, Duvertüren, Volkslieder, Kirchenmusik u. f. w. Die eponemachendste Erfindung auf dem Gebiete des Musik-Instrumenten-Baus.
Der Roman „Die Tochter des Freiherren“ erscheint in 80 Lieferungen à 10 Cent, welche in 40 Wochen bezogen werden können oder auch alle auf einmal, je nachdem man es wünscht.
Man verlange ein Heft zur Ansicht in der Expedition des „Anzeiger.“
Wenn Ihr ertragen könnt, von Kopfweh und Vertöpfung geplagt zu werden, dann gebraucht Dr. Witt's Early Risers nicht, denn diese kleinen Pillen kuriren Gicht, N. R., Budheit.
Eins der vielen Dinge, welche man wissen sollte, ist, daß die St. Joseph & Grand Island u. f. m. Billette nach allen Punkten o west, süb und nord zu den niedrigsten Rat verkauft und die besten Dienste leistet. Zu Billette oder Information wendet Euch an den nächsten Agenten oder an Herrn S. W. Abbt, G. P. A., St. Joseph, Mo.
— Abonnirt auf den „Anzeiger und Herold.“